

- Miau, fauch, knurr!
- Schrei, jaul, schnurr!

(alte, mündlich überlieferte Katzenweisheit,
wird Galinthias zugeschrieben)

In Land

Kurzgeschichten

mit kurzen gemeinsamen
Geschichten

Denise Mörth-Tausendschön

Impressum:

© 2026 Denise Mörth-Tausendschön

Umschlaggestaltung: Alexander Alfaré

Ehrenamtlicher Vordurchleser: Walter Ruzicka

Druck und Vertrieb

im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großbebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at

– Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach

EU-Produktsicherheitsverordnung

info@buchschmiede.at

ISBN Softcover: 978-3-99192-023-6

ISBN Hardcover: 978-3-99192-021-2

ISBN E-Book: 978-3-99192-022-9

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Am Anfang a bissl was zur Entstehung:

Wenn man mich in meinen Kindertagen (bin 1977 geboren) gefragt hat, was ich denn einmal werden will, war von den Erwachsenen (Kinder hatten viel geeignetere Fragen) die geplante, berufliche Laufbahn gemeint. Wahrscheinlich hatte ich diesbezüglich viele Ideen, aber am besten sind mir die „Zirkusdirektorin“ (fast gelungen!) und die „Buchsreiberin“ in Erinnerung geblieben. Als ich später einmal mit meiner Oma tatsächlich einen Zirkus besuchte und auch dann den Zirkus rund um mich bewusster wahrnahm, wollte ich nicht mehr in den Zirkus. Dafür habe ich mir selbst versprochen, einmal ein Buch zu schreiben. Aber es kam das Leben im Großen und Ganzen und auch im Kleinen und Halben ... und ein völlig anderer, von mir sehr geliebter Beruf ... dazwischen ... , so wurden viele kurze Texte, verfasst in meinem Kopf, oder auf Zetteln, wieder verworfen und entsorgt.

Jetzt habe ich das Versprechen, das ich mir selbst gegeben habe, eingehalten und es hat mir insgesamt große Freude bereitet.

Es würde mir auch sehr taugen, wenn es gern gelesen wird und diesbezüglich möchte ich meine Mutter, die mich in meinen Kinder- und Jugendjahren mit gaaanz viel Lesestoff sämtlicher(!) Genres versorgt hat, zitieren: „Viel Spaß beim Lesen!“

Ein Dank geht an ...

... die Buchschmiede, meine Familie, meine vielen Weggefährten, meine kritischen Freunde, speziell an Stefan, Ulrike, Hildegard, Anita, Monika und Rose aus Nizza (– Bitte gib dem Meer die Hand von mir! –), den Großen Spaßmacher, die Joy und an ...

... Alexander, meinen Lebensmenschen, der mit Zeit, Motivation („ ... dir muss es gefallen ...“), guten Tipps, noch besserem Gekochten und Hilfestellungen in der Handhabung mit den Anwendungsprogrammen (...), das Durchziehen meines Herzensprojektes mitermöglicht hat. Alex war stets mein Retter, wenn es Havarien mit dem Laptop gab. Im Zuge dessen möchte ich dir auch sein Erstlingswerk ans Herz legen.

Alexander Alfaré

Die Freuden und Leiden des jungen A

ISBN Softcover: 978-3-99181-900-4

ISBN Hardcover: 978-3-99181-899-1

ISBN E-Book: 978-3-99192-056-4

Ach ja, sollten dir beim Lesen formale Fehler auffallen, bitte ich diese zu entschuldigen.

Und nun ... „**Auf nach Land!**“

Inhaltsverzeichnis

Ortschaft LAND, Europa	81
Leonie.....	85
Falo	115
Kerim	155
Kathrin	179
Ortschaft LAND, Europa	213
Alerike	215

Mona

03:30 Uhr

Mona setzt sich schwingvoll auf den schweren dunkelbraunen Ohrensessel und macht es sich im Schneidersitz bequem.

„Stoßzeit ist!“ Es ist 03:30 Uhr morgens, oder nachts. Ansichtssache. Sie bläst sich eine verschwitzte dunkelbraune Stoppellocke aus der Stirn und sieht sich gedankenverloren in ihrem Wohnzimmer um, süßlich riechende Rauchschwaden hängen in der Luft, der Boden ist voller Stöße. „Die Rush-Hour ist wohl vorbei, jetzt?“ Hastig zieht sie an ihrer selbstgedrehten Zigarette, ihre Stimme klingt müde. Sie sucht meinen Blick. Ich besuche Mona oft, vor allem abends. Wir machen gemeinsam die Nacht zum Tag. Der Rauch kitzelt mich in der Nase. Das Chaos hier finde ich schrecklich. Aber Mona mag ich sehr. Auf ihrem bunten Teppich liegen Türme: Bücher-Türme, CD-Türme, kleine, bunt gemusterte

Schachteln mit Dingen drin, von denen Mona einmal wusste, woran sie sie erinnern sollten. Ein vollgekritzelter Bierdeckel, ein runder Kieselstein und allerhand Kramuri. Auf dem beige-braun gestreiften Sofa habe ich gerade noch genug Platz, um zu sitzen. Es liegen sämtliche Kleidungsstücke, bunt gemischt, darauf. Monas kleines Handy piepst. Mona liest die Nachricht. Ihre großen grün-braunen Augen richten sich auf mich, und sie gibt gluckernde Laute von sich. „Na schau, die Nachricht ist von Kathrin. Sie lässt fragen, ob ich ihr „Nachhilfe in Scheidung für Dummies“ geben kann ...“ Ungläubig schauen wir auf das leuchtende Display. Auch Kathrin, Monas langjährige Freundin und Arbeitskollegin, besuche ich gern. Vor allem sonntags, zur Mittagszeit. Wie zufällig. Ich mag ihre praktische Art, die Dinge zu sehen. Praktisch ist es auch, dass bei Kathrin immer was Leckeres für mich abfällt. Ebenso fast zufällig.

Mona zieht ihren selbst gestrickten Cardigan mit dem bunten Streifenmuster zurecht, klopf mit der linken Hand auf ihren Oberschenkel und sieht mich

gedankenverloren an. "Hab ich dir schon mal erzählt, weshalb ich dieses Ding gestrickt hab? Zur Ablenkung! Und weil dabei die Gedanken mitkommen. Wie beim Wandern, nur für faule Stubenhocker. Die Hände haben was Sinnvolles zu tun, damit sie nicht ständig am Handy landen und dumme Sachen schreiben. Solche Sätze, die mit „W-Fragen“ zu tun haben. Die in die Sesamstrasse gehören, aber nicht in den Chat-Verlauf mit dem Ex! Apropos Chat ...". Sie nimmt wieder das Handy zur Hand. Schreibt, löscht. Schreibt ..., löscht.

„Weißt, Joy ... in der Emotion sollte man weder eine Entscheidung treffen, noch solche Fragen beantworten. Und schon gar nicht um diese Uhrzeit. Was meinst du?“ Mona gähnt und streckt ihre Arme dabei in Richtung Zimmerdecke. Ihre Gelenke knacken. Ich meine gar nichts dazu. Mona lässt sich von mir sowieso nichts sagen. Ich bin da eher eine ZuhörerIn. Mona nimmt einen Schluck Kräutertee und redet schon weiter. „Ich werde Kathrin einfach fragen, wie ich ihr konkret helfen kann“.

Entschlossen tippt sie am Handy herum. Mit ihrem linken Zeigefingernagel beginnt sie Kreise auf der roten Resopalplatte des Tisches zu zeichnen. Mona wird müde. Eine arabische Loungemusik ist leise zu hören. Ich mag diese Klänge. In einem vorigen Leben war ich mal in dieser Gegend unterwegs. Ich mache mich auch zum Aufbruch bereit. „Joy, glaubst du an Karma?“ Ich sage ihr nicht, dass ich der Meinung bin, dass das oft für die feige Unentschlossenheit der Menschen missbraucht wird. Das arme Karma, dass das schon alles richten soll. Und meistens sind das keine guten Dinge, die da gewünscht werden. Ich trinke ebenfalls aus, verabschiede mich.

Mona nennt mich „Joy“, weil ich Freude in ihr Leben bringe. Es gibt Erzähler, es gibt Zuhörer. Ich bin so gut im Zuhören, dass ich meinen richtigen Namen fast vergesse, wenn ich bei Mona bin. Ich wünsche ihr, dass ihr das Karma hilft und jemanden schickt, diese Stoßzeit zu beenden. So ein Chaos liegt mir nämlich gar nicht! Ständig steht was im Weg. Als mir

draußen die kalte Morgenluft um die Nase weht,
kleine weiße Schneeflöckchen die Welt ein bisschen
leiser und weicher erscheinen lassen, sehe ich durch
das Fenster, dass Mona noch eine CD einlegt.

Hoffentlich schafft sie es, gut zur Spätschicht zu
kommen, heute.

02:00 Uhr

Es ist schon wieder 02:00 Uhr morgens. Mona ist die Herrin der Ringe, die dunklen Schatten unter ihren Augen machen sie älter, als sie ist. Jedoch ist sie in ihrem neuen Element. Eifrig schlichtet sie und baut wieder Häufchen. Diesmal aus Duftlampen, Teelichtgläsern, Räucherwerk, Kerzen und Weihnachtsschmuck. Sie zaubert rote und goldene Kugeln hervor. Anhänger, viel Selbstgebasteltes. „Schau Joy, den hat mir Kurt geschenkt, weil ich sein Weihnachtsengel war. Ganz echt, der ist doch hässlich zum Quadrat, oder? Weihnachtsengel ...!“ Mona rollt mit den Augen, schüttelt ihre schulterlangen Locken und zieht einen Schmollmund. Sie hält mir einen Weihnachtsengel aus Ton vor meine Nase. Einer, der aussieht wie ein adipöses Kleinkind, das auf dem Bauch liegt. Die Hände unter dem Kinn, die dicken Beine angewinkelt, mit einem seligen Grinsen im Gesicht. Den Rücken zieren riesige Flügel. Mona findet diese Darstellung pervers.

„Pffff! Der hatte wohl schon zu viel intus in der Bar damals, als wir uns am 24. Dezember das erste Mal in der Stammkneipe getroffen haben, zufällig. Beate behauptet, es gäbe keine Zufälle, Kurt ist mir zugefallen!“ Im wahrsten Sinne des Wortes: Direkt zugefallen. Wie ein Brett vom Barhocker gefallen ist er. Direkt auf Monas Schoss ist er geplumpst, der Kurt. Der letzte Schnaps zum Bier waren seine K.-o.-Tropfen. Mona hat sich um ihn gekümmert, es war schließlich Weihnachten, und sie wollte damals sein Weihnachtsengel sein. Besser, als nach dem anstrengenden Dienst ein Leben in der Bar zu führen. Außerdem war Kurt hübsch, wenn auch an diesem Abend schon etwas hübsch beieinander. Sie hat das als irgendwie charmant empfunden. Und seine Stimme erst, als er sie wiedergefunden hatte. Samtweich, tief ... und was er in dieser Weihnachtsnacht alles Mona erzählt hat, mit dieser Stimme. Kurt hat ihr seine Sicht der Welt erklärt. Samtweich und tief. Ich verstehe Mona diesbezüglich total. Angenehme Stimmen machen mich auch verrückt. Versinken könnte ich darin, so wohl fühl ich

mich dann. Ich verrücke immer mehr in Richtung dieser angenehmen Stimme, bis ich richtig schräg daherkomme.

Aber zurück zu Kurt, der aus Mona den Weihnachtsengel gemacht hat. Wie er schlaue, tiefgründige Gedanken mit ihr geteilt hat. Wie er in der alten Musicbox Lieder ausgewählt hat, die auch Mona sehr mag. Gemeinsam haben sie mitgesungen. Es hat sich sehr nach „Gemeinsam“ angefühlt. Mona runzelt die Stirn, hält noch immer dieses leblose Ding aus Ton in der Hand und seufzt. „Richtig schön war das, weißt du. So unerwartet und irgendwie so selbstverständlich“.

Kurt hatte damals vor kurzem seine Arbeitsstelle verloren – richtig arm war er. Zwar war er bei dieser Arbeitsstelle nicht besonders glücklich gewesen, aber trotzdem. Nach der Arbeit brauchte er seinen Ausgleich, erzählt Kurt. Sport wäre eine Idee gewesen, aber wenn man körperlich schon so geschlaucht ist, geht man lieber was trinken. In der

Stammkneipe gibt es Gleichgesinnte, die einen verstehen. Sympathische Gespräche. Man kann auch einfach schweigen. Leben und leben lassen – und ein Prost drauf! Man versteht sich. Dieser eine Fehler! Er hätte es bemerken müssen, aber sein Kopf war schwer und sein Blick noch nicht ganz gerade, als ihn dieser kleine Fehler seine Arbeit gekostet hatte. Als wäre man eine Maschine, jeder macht mal Fehler ..., aber Kurt wird entsorgt, ausgetauscht. So geht es ihm. Scheiß-Job, eigentlich. Langweilig und anstrengend. Prost drauf!

Mona konnte ihn auf andere Gedanken bringen. Sie organisierte gemeinsame Ausflüge, sehr gern fuhr sie mit Kurt auf die Almhütte, wenn sie Zeit hatte. Mona liebt die Alm. Die Ruhe, die Wege und Wiesen, die Kühe, der alte Tischherd, das Spartanische, das Urige, die Sternennächte. Richtig romantisch. Kurt mochte es, allein in die 3000er zu wandern. Mona kochte ihm das, was er gern hatte, weil Liebe durch den Magen geht. Seine Kleidung zu waschen und zu bügeln war kein Aufwand, das machte sie gern. Ist ja

fast wie Meditation. Er ist Mona immer öfter besuchen gekommen, ist tagelang geblieben, dann wochenlang. Und eines Tages erzählte er Mona von der Kündigung seiner Wohnung und ist ganz bei Mona eingezogen. Kurt hatte mit der Hilfe seines Weihnachtsengels die Möglichkeit, wieder den Boden unter seinen Füßen zu spüren. Es war auch ein guter Boden für Mona. Sie unternahmen viel gemeinsam, sie umsorgte ihn. Eine gute Art, die Zeit miteinander zu verbringen, sich kennen und lieben zu lernen, fand Mona. Kurt rettete verbal die Welt, gab sich sehr belesen, seine Gedanken faszinierten Mona. Was sie alles von ihm lernen konnte!

Mona freute sich, dass es ihm besser ging, sogar das Trinken hat er nicht mehr so gebraucht. Sie erkundigte sich für ihn über Umschulungsmaßnahmen. Kurt war tüchtig und begann eine neue Ausbildung in dieser Zeit, war fleißig am Lernen, seine Praktika verliefen positiv. Mona war richtig stolz auf ihn. Natürlich hatte er keine emotionalen und zeitlichen Ressourcen mehr